

Keine lokale Umgehungsstraße

Nachgefragt Baubürgermeister Daniel Güthler erläutert, welche Möglichkeiten die Stadt hat, den Nordostring zu verhindern.

Am morgigen Dienstagabend, 5. Februar, informieren Gegner des Nordostrings um 19 Uhr im Galeriersaal, Stuttgarter Straße 93, über den Stand des umstrittenen Straßenbauprojekts. Die Stadt Kornwestheim positioniert sich klar gegen die Umgehungsstraße im Süden der Gemarkung. Warum der Nordostring schlecht für Kornwestheim wäre und was die Stadtverwaltung gegen das Projekt politisch und rechtlich überhaupt ins Feld führen kann, erklärt der Kornwestheimer Baubürgermeister Daniel Güthler.

Herr Güthler, die Stadt positioniert sich klar beim Bürgerverein und dem Naturschutzbund: Der Nordostring wäre aus Sicht der Verwaltung schlecht für Kornwestheim, oder?

Der Nordostring hätte eine überregionale Funktion, er wäre nicht nur die lokale Umgehung, als die er verkauft wird. Und es zeigt sich, dass regionale Straßen sogar stärker belastet werden, weil mehr Fernverkehr angezogen wird. Wir müssen hier wachsam sein, und mit Zahlen und Fakten Aufklärungsarbeit leisten, um nicht den Befürwortern des Nordostrings die Diskussion zu überlassen. In Kornwestheim würde der Straßenbau zudem Landschaftsräume durchschneiden, ein Naherholungsgebiet verkleinern – und das, wo es ohnehin

schon wenige Freiräume bei uns gibt, um beispielsweise spazieren zu gehen.

Was kann eine Kommune wie Kornwestheim denn überhaupt tun?

Rechtlich sitzen wir auf dem Beifahrersitz. Wir können zwar zu Planverfahren Stellungnahmen abgeben, aber wir müssen in unseren eigenen Planungen – etwa beim Flächennutzungsplan – den Nordostring einkalkulieren, da er ja auch schon in übergeordneten Planungsebenen wie dem Bundesverkehrswegeplan verankert ist.

Welche Chancen gibt es also für Kornwestheim, die Straße zu verhindern?

Wir müssen vor allem politische Überzeugungsarbeit leisten, uns mit anderen vernetzen. Ich bin davon überzeugt, dass wir es schaffen können, den Nordostring zu verhindern, wenn mehrere betroffene Kommunen – Stuttgart ist ja auch nicht dafür – sich entschlossen dagegen aussprechen. Gegen mehrere gewichtige Akteure ein solches Mammutprojekt durchzubringen, ist schwierig.

Aber andererseits muss der Pkw- und Lkw-Verkehr, auch der überregionale, doch irgendwo hin, oder?

Das stimmt. Aber bevor neue Straßen entstehen, sollten erst einmal die alten Verkehrswege besser genutzt werden. Ich



Daniel Güthler

Foto: Archiv

bin davon überzeugt, dass es in der Zukunft digitale und smarte Lösungen geben wird, um den Straßenverkehr zu optimieren. Außerdem benötigen wir weitere Investitionen in einen leistungsstarken Öffentlichen Personennahverkehr. Werden einfach neue Straßen gebaut, dann fehlen Anreize, hier anzusetzen.

Die Fragen stellte Peter Meuer.